

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 110 (1977)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
110. Jahrgang. Bern, 20. Mai 1977

Organe de la Société des enseignants bernois
110^e année. Berne, 20 mai 1977

Verstorbene Mitglieder des BLV Liste des collègues de la SEB décédés

April 1976 bis Frühjahr 1977 / Avril 1976 – fin mars 1977

Aktive | Morts en service actif

Bosshard Charles, Sekundarlehrer, Langenthal; *Brügger* Heinrich, Lehrer, Mühledorf; *Charpillon* Aimé, instituteur, Bévillard; *Houlmann* Marie-Rose, institutrice, Courcelon; *Kummer* Annemarie, Lehrerin, Münchenbuchsee; *Nobs* Heidi, Sekundarlehrerin an der Kaufm. Berufsschule, Biel; *Schwendemann* Friedrich, Gewerbelehrer, Thun; *Steeger-Walder* Silvia, Lehrerin, Rüfenacht; *Steiner* Bruno, Seminarlehrer, Bern; *Terrier* Pierre, instituteur, Beurnevésin; *Wenger* Hans Christian, Lehrer, Münchenbuchsee.

Pensionierte | Retraités

Aellig Christian, a. Lehrer, Adelboden; *Anliker* Fritz, a. Lehrer, Trubschachen; *Antenen* Fritz, a. Sekundarlehrer, Lauterbrunnen; *Aeschbacher-Burri* Maria, a. Lehrerin, Heimiswil; *Aubry* Clotilde, a. institutrice, Chevenez; *Balmer* Walter, a. Sekundarlehrer, Burgdorf; *Bärtschi* Alfred, a. Lehrer, Kaltacker; *Bärtschi* Hans, a. Lehrer, Biel-Bözingen; *Béguelin* Aurèle, a. instituteur, Tramelan; *Berlincourt* Hélène, a. institutrice, Villeret; *Bienz-Guggisberg* Caroline, a. Lehrerin, Heimberg; *Bigler* Hermann, a. Seminarlehrer, Bern; *Binz* Helene, a. Lehrerin, Biel; *Blatter* Thomas, a. Lehrer, Meiringen; *Borer* Gottlieb, a. Lehrer, Lüscherz; *Braun* Hans, a. Sekundarlehrer, Wangen a. A.; *Bührer* Hermann, a. Lehrer, Vechigen; *Burkhalter* Hans, a. Sekundarlehrer, Herzogenbuchsee; *Burkhardt* Hans, a. Lehrer, Bern-Bümpliz; *Burri* Christian, a. Lehrer, Bremgarten; *Bütikofer* Gottlieb, a. Lehrer, Bern; *Christe* Henri, a. instituteur, Courfaivre; *Dauwalder* Elisabeth, a. Hauswirtschaftslehrerin, Spiez; *Feignoux* Frédéric, a. maître secondaire, Porrentruy; *Fleury* Charles, a. instituteur, Envelier; *Fleury* Thérèse, a. institutrice, Epauvillers; *Giamara* Nicolo, a. Sekundarlehrer, Erlach; *Girardin-Paape* Francine, a. institutrice, Montmelon; *Gogler* Charles-Edouard, a. maître secondaire, St-Imier; *Grimm* Georges, a. maître secondaire, St-Imier; *Grob* Walter, a. Sekundarlehrer, Riggisberg; *Gurtner* Gertrud, a. Lehrerin, Kernried; *Häberli* Rudolf, a. Lehrer, Jens; *Hägler* Paul, a. Sekundarlehrer, Biel; *Haldimann* Greti, a. Arbeitslehrerin, Oberdiessbach; *Hänseler* Alfred, a. Lehrer, Einigen; *Hegi* Werner, a. Lehrer, Roggwil; *Hermenjat-von Siebenthal* Nelly, a. Lehrerin, Gstaad; *Hofstetter* Klara, a. Lehrerin, Bern-Breitfeld; *Imobersteg* Otto, a. Sekundarlehrer, Worb; *Jaggi* Gottfried, a. Lehrer, Adelboden; *Jampen* Rosa, a. Lehrerin, Müntschemier; *Kammermann* Rudolf, a. Lehrer an der Töchterhandelsschule, Bern; *Länuffer* Kurt, a. Lehrer, Bern-Breitfeld; *Logos* Jean-Joseph, a. instituteur, Renan; *Luginbühl* Margrit, a. Lehrerin,

Aeschi; *Lüthi* Ernst, a. Sekundarlehrer, Wimmis; *Meury* Oskar, a. Sekundarlehrer, Laufen; *Moser* Anna, a. Sekundarlehrerin, Bern; *Müller* Marie-Louise, a. Arbeitslehrerin, Köniz; *Neeser* Marie, a. Lehrerin, Kandersteg; *Pulver* Edmund, a. Lehrer, Oberthal; *Rösti* Rudolf, a. Lehrer, Kandersteg; *Roth* Fritz, a. Lehrer, Sundlauenen-Ruchenbühl; *von Siebenthal* Käthi, a. Lehrerin, Saanen; *Siegenthaler-Hofmann* Anna, a. Lehrerin, Tägertschi; *Simon-Monnerat* Catherine, a. institutrice, Buix; *Spring* Frieda, a. Sekundarlehrerin, Biel; *Spycher* Hans, a. Lehrer, Wabern; *Schaad* Rosa, a. Lehrerin, Oberbipp; *Schmied-Vögeli* Johanna, a. Lehrerin, Oberscherli; *Schneeberger* Adolf, a. Sekundarlehrer, Thierachern; *Schröer* Otto, a. Lehrer, Melchnau; *Schumacher* Lisel, a. Lehrerin, Laufen; *Stämpfli* Berta, a. Arbeitslehrerin, Bolligen; *Staub* Anna, a. Arbeitslehrerin, Bützberg; *Stucki* Ernst, a. Lehrer, Bern-Bümpliz; *Stucki-Pärli* Frieda, a. Lehrerin, Niederbipp; *Tillmann* Klara, a. Lehrerin, Oberdiessbach; *Uhlmann* Edwin, a. Lehrer, Bern; *Vogt* Otto, a. Lehrer, Höchstetten-Hellsau; *Voisard* Marthe, a. institutrice, Seleute; *Walz* Johannes, a. Lehrer, Brienz; *Wys* Ernst, a. Lehrer, Seedorf; *Wys* Paul, a. Gymnasiallehrer, Bern; *Zürcher* Klara, a. Lehrerin, Matten.

Anlässlich der Abgeordnetenversammlung vom 27. April 1977 wurde dieser Verstorbenen ehrend gedacht.

Hommage a été rendu à ces disparus lors de l'Assemblée des délégués du 27 avril 1977.

Inhalt – Sommaire

Verstorbene Mitglieder des BLV	199
Liste des collègues de la SEB décédés	199
Zentralstelle für Lehrerfortbildung	200
Stein- und Bronzezeit	200
Berner Ferienpass 1977	200
Deux institutrices pour une classe primaire	201
Association jurassienne d'éducation physique scolaire (AJEPS)	202
J + S. Informations	202
Examens d'aptitudes physiques à la fin de la scolarité	203
Mitteilungen des Sekretariates	204
Communications du Secrétariat	204



Zentralstelle für Lehrerfortbildung

Sprachkurse über Wesen und Aufgabe des Sprachunterrichts (Mittelstufe)

Dem Teilnehmer sollen sprachdidaktische und psychologische Grundlagen für die Planung, Durchführung und Reflexion seines Unterrichts vermittelt werden. Im Vordergrund stehen dabei sprachpädagogische Zielsetzungen, die teilweise in den bernischen Lehrplänen als Hauptziele des Sprachunterrichts aufgeführt werden:

- a) Sprache als Mittel der Verständigung (Kommunikation):
«... seine Gedanken und Gefühle treffend ausdrücken...»
- b) Sprache als Mittel des Denkens:
«... die Umwelt durch das Mittel der Sprache ordnend erfassen können...»
- c) Sprache und Sprachbetrachtung:
«Der Deutschunterricht bereichert die Innenwelt des Schülers...»

Mehrere Referate und gemeinsame Arbeit sollen die Teilnehmer dazu führen, sich mit «Wesen und Aufgabe des Sprachunterrichts» auseinanderzusetzen. Dabei werden allgemeinere und spezifischere Fragen des Sprachunterrichts angegangen:

- Grammatikunterricht, wozu?
- Aufsatzunterricht und Alternativen zum herkömmlichen Aufsatzunterricht
- psychologische Vorgänge beim Erzählen und Lehren, die der Lehrer berücksichtigen muss
- der Bezug des Sprachunterrichts zu anderen Fächern.

Die auf dem Hintergrund der gemeinsamen Verarbeitung erstellten Unterrichtsbeispiele in der Praxis anwenden, diskutieren und auswerten.

Bern, altes Schulhaus Länggasse, Neufeldstrasse 20, Montag, 4. Juli 1977, 9 Uhr bis Freitag, 8. Juli 1977, 16 Uhr.

Anmeldungen bis 31. Mai 1977 an die Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sablistrasse 44, 3012 Bern.

Stein- und Bronzezeit

Ausstellung | Tageskurse

Die Galerie Dreispitz Thunstetten zeigt bis Oktober 1977 eine Ausstellung zum Thema «Der Mensch zur Stein- und Bronzezeit».

Die lebendige «Vorgeschichte» wird anhand von Ausgrabungsergebnissen in Theorie und Praxis umgesetzt. Es werden sämtliche Techniken an Modellen und wiederhergestellten Geräten der Stein- und Bronzezeit dargestellt, ferner sind nachgebildete Pfahlbauten und Bronzezeiträume mit den entsprechenden Gerätschaften zu sehen.

Führungen für Schulen nach telefonischer Anmeldung (Telefon 063 8 64 47, ab 17. Juni 1977 063 43 14 47) täglich. Eintritt Fr. 2.- pro Schüler und Begleitpersonen (min. Fr. 40.-). Die Führung dauert ca. 1 1/4 Stunde.

Thunstetten bei Langenthal erreicht man mit dem Car oder von folgenden Bahnstationen aus:

Bützberg SBB / Wanderung 20 Minuten

Langenthal SBB / Wanderung über Schoren 40 Minuten

Langenthal VHB-Süd / Wanderung direkt durch den Wald 20 Minuten

Herzogenbuchsee SBB / Wunderschöne Wanderung durch Feld und Wald 1 Stunde (Möglichkeit zur Besichtigung des römischen Mosaiks in der Kirche Herzogenbuchsee)

Der Ausstellungsbesuch kann mit einer Wanderung (2 1/2 Stunden) auf dem Planetenweg von Burgdorf nach Wynigen verbunden werden. Weiterfahrt mit SBB nach Station Bützberg.

Oder er lässt sich auch gut mit einem Ausflug an den Burgäschisee oder Inkwilensee verbinden (verschiedene ausgegrabene Pfahlbaustationen) (Bademöglichkeit).

Die Galerie Dreispitz bietet auch Picknick- und Bratmöglichkeit mit Wasser im nahegelegenen Wald (20 Minuten).

Bei genügender Beteiligung finden folgende

Tageskurse

unter der Leitung von Herrn Max Zurbuchen, Leiter der Steinzeitwerkstatt Schloss Hallwil, statt:

Jeweils Mittwoch: 22. und 29. Juni, 6. Juli, 24. August, 14. und 21. September.

Es werden sämtliche Techniken an Modellen und wiederhergestellten Geräten, wie das Herstellen von Steinbeilen, Töpferei, Weben, Holzbearbeitung und ihre Auswahl, die Handhabung der Feuersteinwerkzeuge, das Sägen, Schleifen, Bohren und die Nahrung des vorgeschichtlichen Menschen der Pfahlbaukultur in verständlicher Weise unterrichtet. Dasselbe gilt auch für die Zeitepoche der «Bronzezeit». Die Bauweise, das handwerkliche Geschick der Bronzezeitleute im Giessen und Schmieden usw.

Zeiteinteilung

9.30 Uhr: Administratives, Begrüssung

9.45 Uhr: Kursarbeit

12 Uhr: Mittagspause (gemeinsames Mittagessen im Restaurant Löwen)

13.30 Uhr: Kursarbeit

17 Uhr: Arbeitsbesprechung

17.30 Uhr: Kursschluss

Kurskosten: Pro Person Fr. 65.- inklusiv Material und Mittagessen (für amtierende bernische Lehrkräfte Fr. 35.-).

Anmeldung: Jeweils 10 Tage vor Kursbeginn an Galerie Dreispitz, 4922 Thunstetten.

Damit die Kurse rationell gestaltet werden können, wird gebeten, ein Ausweichdatum bekanntzugeben. Ohne Gegenbericht gilt das erstgenannte Datum. Eine Bestätigung erfolgt nicht.

Berner Ferienpass 1977

In Zusammenarbeit mit über dreissig Organisationen, Verwaltungsstellen und Firmen haben das Pro Juventute Bezirkssekretariat und das Städtische Jugendamt für die Sommerferien eine unterhaltsame Ferienaktion für Kinder und Jugendliche (bis 19 Jahre) vorbereitet: den Berner Ferienpass 1977.

Der Berner Ferienpass umfasst Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung unserer Stadt, mehrere Bastelkurse, kulturelle Veranstaltungen und Wochenkurse sowie verschiedene Besichtigungen. Total über dreissig verschiedene Aktivitäten. Damit die in verschiedenen Quartieren unserer Stadt stattfindenden Veranstaltungen besucht werden können, haben die Städtischen Verkehrsbetriebe eine besondere Ferienpass-Mehrfahrtenkarte bereitgestellt. Weiter sind im Ferienpass auch Ausflüge auf den Gurten und eine Besichtigung des Schlosses Spiez sowie eine Reihe von Wanderungen inbegriffen.

Der Ferienpass-Ausweis kostet für eine Gültigkeitsdauer von zwei Wochen (frei wählbar während den Sommerferien) für Stadtberner Fr. 9.50 und für Auswärtige Fr. 12.-. In diesem Preis sind *sämtliche Angebote des Ferienpass-Programmes inbegriffen*. Die Kinder brauchen also die Eltern nicht noch für ein besonderes Ferienpass-Sackgeld anzugehen. Der günstige Preis konnte dank grosszügigen Bauspenden von Firmen und vielen im Ferienpass eingebau-

ten Vergünstigungen der verschiedenen Organisationen erreicht werden, wie z. B. die besondere Ferienpass-Mehrfahrtenkarte der Städtischen Verkehrsbetriebe oder die Stadtrundfahrt des Verkehrsvereins. In das trotzdem entstehende Defizit werden sich Pro Juventute Bern, der Berner Jugendtag und die Gemeinnützige Gesellschaft Bern teilen.

Für allgemeine Auskünfte zum Ferienpass steht das *Jugendamt der Stadt Bern*, Informations- und Koordinationsstelle für Jugendfragen, *Telefon 64 60 40, Postfach 203, 3000 Bern 7*, zur Verfügung.

*

Ausstellung «Die Waldameise» in Hinterkappelen (Schulhaus Chappeldefeld) noch bis zum 28. Mai offen.

Berichtigung: Tel. Nrn. zur Anmeldung von Klassenbesuchen. Tel. 031 55 33 41/031 55 83 34.

L'Ecole bernoise

Deux institutrices pour une classe primaire Premiers résultats encourageants à Porrentruy

La pléthore d'enseignants a remis en cause le travail des institutrices mariées. Plusieurs d'entre elles auraient subi des pressions, directes ou indirectes, pour qu'elles cèdent leur place à une jeune collègue au chômage.

Les partisans de l'égalité des droits entre hommes et femmes ont immédiatement protesté, ne voyant pas pourquoi on incitait une catégorie d'institutrices à abandonner une profession qu'elles avaient choisie, qu'elles aimaient et qu'elles exerçaient à la satisfaction générale.

La tenue d'une classe par deux enseignantes paraît une heureuse solution de compromis – du moins dans certains cas bien précis – si l'on en croit la première expérience jurassienne faite à Porrentruy. Il semble que chacun y avait trouvé son compte. Deux institutrices mariées n'ont pas abandonné une profession qu'elles aimaient et, en proposant à la Commission d'école de tenir une classe en duo, elles ont permis à une jeune institutrice sans place d'être élue à un poste à plein temps.

Nous publions aujourd'hui la seconde partie de l'interview que nous ont aimablement accordée M^{mes} Born et Nussbaumer (voir l'«Ecole bernoise» du 13 mai 1977). On aura pu noter, et on constatera encore, que nos collègues ont, sans nul doute, réuni toutes les conditions pour que l'enseignement à mi-temps sauvegarde l'essentiel: les intérêts de l'enfant.

Pierre Henry

— *Comment avez-vous informé les parents de cette nouvelle forme d'enseignement et quelles ont été leurs réactions?*

— Nous avons photocopié un horaire que nous avons remis aux enfants à l'intention de leurs parents, avec toutes les précisions utiles. Nous avons noté nos numéros de téléphone et nos heures de «réception». Au cours du deuxième mois, dès que la classe fut «rodée», nous avons réuni les parents pour leur expliquer le nouveau système. Dans l'ensemble, tous paraissaient très satisfaits et, lors de contacts ultérieurs, nous n'avons entendu aucune remarque négative, bien au contraire.

Un enseignement plus riche

— *Avez-vous l'impression que votre enseignement est meilleur que lorsque vous étiez seule à bord?*

— Certainement. Nous avons beaucoup plus de temps pour préparer nos leçons. Les deux années précédentes, nous étions tellement occupées par la préparation du nouveau programme de mathématique (confection des jeux, notamment) que, comme nos collègues, nous ne pouvions pas consacrer tout le temps que nous aurions souhaité aux autres branches, notamment au français.

Nous répétons d'autre part que le changement d'enseignante au milieu de la matinée est ressenti par l'enfant comme un stimulant. Enseignantes et enfants sont plus dispos.

Chacune de nous étant responsable d'une branche principale et de la moitié des branches secondaires, elle peut, en quelque sorte, se spécialiser. L'enseignement est donc plus riche, d'où un profit certain pour l'enfant.

Aucune difficulté d'adaptation

— *Quelles difficultés avez-vous rencontrées?*

— Aucune. Une de nous, qui avait eu les mêmes élèves en première année, a commencé l'année scolaire avec trois semaines de retard, en raison d'un congé de maternité. Elle a, en somme, retrouvé ses élèves qui s'étaient déjà habitués à leur nouvelle institutrice. En effet, lors de remplacements pour une courte durée, la Commission d'école nous a demandé de nous remplacer réciproquement, afin de ne pas introduire une troisième personne en classe.

Il faut remarquer toutefois que cet enseignement conviendrait moins bien à une classe de première année, notamment en raison des sections de classe. Dans ce cas, il serait difficile de proposer une répartition équitable des leçons.

— *Qu'en est-il de l'évaluation des résultats?*

— Chacune de nous met ses notes en toute indépendance. Nous avons fait ensemble les visites aux parents des en-

fants dont la promotion paraissait douteuse, c'est-à-dire de ceux qui étaient faibles en français et en mathématique. En ce qui concerne les problèmes généraux de discipline, de punitions éventuelles et des devoirs à domicile, nous faisons le point chaque jour lors de nos rencontres à dix heures.

Les conditions de la réussite

— *Quelles sont, à votre avis, les conditions de la réussite?*

— Il nous paraît indispensable qu'une bonne entente, sinon une entente parfaite, règne entre les deux intéressés. La confiance réciproque est de rigueur, les exigences doivent être identiques en ce qui concerne la discipline, l'ordre et les devoirs à domicile.

La répartition des tâches doit être précise (horaire, etc.); chaque maîtresse tient son journal de classe, mais il n'y a évidemment qu'un seul registre tenu par la «responsable» de la classe vis-à-vis de l'autorité scolaire. L'engagement doit être d'une année au minimum. Enfin, nous pensons que les deux partenaires doivent avoir une étroite similitude de conception de leur rôle éducatif.

Association jurassienne d'éducation physique scolaire (AJEPS)

Epreuves qualificatives pour la 9^e Journée suisse de sport scolaire 1977

L'AJEPS organisera dans le courant du mois de juin (Macolin, Moutier ou Saint-Imier) un concours d'athlétisme ouvert à toutes les écoles du Jura et de Bienne (écoles romandes). Ce concours permettra de désigner les quatre équipes qui représenteront le Jura à la Journée suisse de sport scolaire du mercredi 21 septembre à Lachen/Siebenn SZ.

Athlétisme, pentathlon

Garçons: 80 m.

Saut en longueur

Poids 4 kg.

Relais 5 × 80 m.

Cross 1000 m.

Filles: 80 m.

Saut en hauteur.

Lancer 80 g. ou poids 3 kg.

Relais 5 × 80 m.

Cross 1000 m.

Equipes de 7 filles ou 7 garçons; toute la compétition doit être faite par les 7 mêmes élèves.

Age de participation: classe 1962 et plus jeunes.

Formation régionale des équipes

Une seule équipe de filles et une de garçons peuvent être présentées par:

a) une localité dont le nombre d'habitants est inférieur à 15 000,

ou b) un collège lorsque le nombre d'habitants de la localité est supérieur à 15 000,

c) un groupe d'entraînement de sport scolaire, même si la localité compte plus de 15 000 habitants,

ou d) plusieurs localités qui ne comptent pas ensemble plus de 15 000 habitants.

Inscriptions et renseignements: jusqu'au 31 mai à Bernard Tonnerre, maître d'éducation physique, 2905 Courtedoux, téléphone 066 66 30 62.

J+S. Informations

Nouveaux experts

A l'issue du cours N° 108, qui s'est déroulé à l'Ecole fédérale de gymnastique et de sport, à Macolin, du 10 au 12 mars dernier, quatre Jurassiens: Berret Michel, Cornol; Grun Brigitte, Delémont; Jaquet René, Tramelan; Steiner Danièle, Bienne, ont obtenu les qualifications qui leur permettront désormais de fonctionner comme experts ou experts-conseillers dans la branche «Excursion en plein air». A tous, nos félicitations.

Commission jurassienne pour la course d'orientation

Cette commission, instituée pour promouvoir la course d'orientation dans le Jura, a tenu une séance de travail, lundi 25 avril, sous la présidence de M. Michel Meyer, chef de l'Office jurassien J + S. Le président salua d'abord participants et invités, puis rappela la mémoire de Bernard Steulet, pionnier de la CO dans le Jura, décédé tragiquement en montagne, en juillet dernier.

Rapport d'activité 1976: M. Meyer analysa ensuite le résultat des efforts déployés l'an dernier pour populariser la CO. En examinant les chiffres des statistiques des examens de performance J + S, nous constatons une progression très importante de la participation dans cette branche sportive. Quinze (deux en 1975) examens de performance CO ont été organisés par notre collègue J.-L. Moirandat en Ajoie, ou par l'Office J + S dans les autres régions. Plus de mille élèves (225 en 1975) y prirent part, dans le cadre des examens d'aptitudes physiques de fin de scolarité. Si l'organisation de telles manifestations ne pose pas de problèmes, nous pouvons par contre relever les constatations suivantes:

- un tiers des élèves participent réellement, savent lire la carte et maîtrisent les difficultés;
- un deuxième tiers d'élèves ont besoin d'une aide extérieure;
- un dernier tiers n'est pas préparé techniquement pour une telle course.

En conclusion, il est préférable de poser des parcours faciles, à la portée de la majorité des élèves, même si la course ressemble davantage à un cross.

Un des principaux obstacles au développement de la course d'orientation chez nous réside dans l'inexistence de cartes spéciales au 1:10000 qui reproduisent fidèlement le terrain de concours, facilitant grandement la tâche des débutants, puisque tous les détails visibles y figurent. Certaines sont en préparation et exigent un travail énorme d'exploration (en moyenne 30 heures au km. carré).

M. Meyer releva également les bons résultats de quelques participants jurassiens à la course nationale J + S de Neuchâtel:

Cattin Elisabeth (Collège Delémont) 5^e, catégorie Ecolières I

Rohrbach Claire-Lise (EP Les Reussilles) 2^e, catégorie Ecolières II

Friolet Marc (Collège Delémont) 4^e, catégorie Ecoliers I
Farron Alain (Collège Delémont) 1^{er} en catégorie Cadets

Dans l'ensemble, les résultats de l'année 1976 sont donc très satisfaisants, grâce à l'appui du corps enseignant et à la collaboration de l'inspecteur de l'éducation physique, M. Girod, et de l'AJEPS.

Quinzième course jurassienne d'orientation. Elle aura lieu le samedi du Jeûne fédéral, le 17 septembre 1977, dans la région au sud de Crémises-Corcelles. Le parcours sera posé par Francis Steulet et l'Office jurassien J + S en assumera l'organisation. Finance d'inscription comme en 1976, de même que les catégories élite - senior - dame - junior - cadet - fille - écolier I et II, écolière I et II.

Pour 1978, la 16^e course est prévue à Tramelan, dans le cadre des manifestations du 800^e anniversaire de cette localité. La demande officielle sera présentée prochainement aux organisateurs des festivités.

Programme 1977. Comme l'an dernier, des courses d'orientation scolaires se dérouleront dans toutes les régions du Jura, en collaboration avec les experts aux examens d'aptitudes physiques de fin de scolarité et l'Inspection d'éducation physique.

Lieux et dates	Organisateurs
Vendlincourt, 29 avril	J.-L. Moirandat
Le Noirmont, 26 mai	Office J + S
Cœuve, 26 mai	J.-L. Moirandat
Malleray, 25 août	Office J + S
Porrentruy, 21 juin	J.-L. Moirandat
Bienne, 8 septembre	Office J + S
Mont-Soleil, 20 octobre	Office J + S
Courgenay, 23 septembre	J.-L. Moirandat
Tramelan et Tavannes, dates non fixées	L. Bühler
Vallée de Delémont, 3 courses dates non fixées (Delémont, Bassecourt, Glovelier)	J.-J. Zuber

Désignation d'un nouveau membre. En remplacement de Bernard Steulet, M. Meyer propose Ronald Baume, maître secondaire au Noirmont. Cette proposition est acceptée.

Prix d'assiduité. Sept élèves du Collège de Delémont ayant participé à cinq courses d'orientation l'année dernière ont reçu un prix d'assiduité (boussole). Il s'agit de Fleury Marise, Friolet Raymond, Paupe Martine, Camenzind Denise, D'Onofrio Paolo, Tschudi André, Borruat Ernest.

Divers. L'inspecteur de l'éducation physique et le président de l'AJEPS sont favorables à l'organisation d'un cours sur la course d'orientation pour le corps enseignant. Il aura lieu en 1978.

Comme on le voit, un programme riche et varié, qui devrait connaître plein succès.

Service de presse J + S: R. Montavon

Examens d'aptitudes physiques à la fin de la scolarité

Liste nominative des experts et des expertes

Arrondissements G = garçons F = filles

I. Bienne-La Neuveville

G: von Kaenel Jean-Pierre, Sonnahalde 24, 2500 Bienne, tél. 032 41 82 04

F: Finazzi Jean-Pierre, Côtel 97D, 2606 Corgémont, tél. 032 97 23 60

II. Courtelary

G: Eichenberger Jean-Pierre, Côtel 96, 2606 Corgémont, tél. 032 97 10 29

F: Ackermann Marie-Claire, Les Iles, 2608 Courtelary, tél. 039 44 15 93

III. Moutier

G: Baruselli Michel, Plein-Soleil 6, 2740 Moutier, tél. 032 93 47 68

F: Bourquin Cl.-Evelyne, M^{me}, Les Planches, 2801 Rossemaison, tél. 066 22 72 20

IV. Franches-Montagnes

G: Taillard Etienne, 2724 Les Breuleux, tél. 039 54 15 35

F: Beucler Christiane, M^{me}, Jolimont 43, 2726 Saignelégier, tél. 039 51 15 69

V. Delémont

G: Zuber Jean-Jacques, rue du Chêtré 49, 2800 Delémont, tél. 066 22 30 91

F: Zuber Marlyse, M^{me}, rue du Chêtré 49, 2800 Delémont, tél. 066 22 30 91

VI. Porrentruy

G: Chiquet Gérard, fbg de France 24, 2900 Porrentruy, tél. 066 66 45 07

F: Moirandat Jean-Louis, 2901 Charmoille, tél. 066 72 25 73

Pour tous renseignements, s'adresser à Henri Girod, inspecteur cantonal EP, 2533 Evilard, tél. 032 23 76 96.

Examens d'aptitudes physiques et J + S

En accord avec l'inspecteur de l'éducation physique, l'Office jurassien J + S invite le corps enseignant à participer, en compagnie des écolières et des écoliers en âge J + S, aux manifestations sportives organisées à leur intention. Les résultats obtenus peuvent être pris en considération dans le cadre de l'examen de fin de scolarité pour les élèves de 9^e année.

Ces manifestations se dérouleront aux dates suivantes:

			Responsable
13 mai	athlétisme	Porrentruy	J.-L. Moirandat
24 mai	athlétisme	Sonceboz	Office J + S
26 mai	orientation	Le Noirmont	Office J + S
26 mai	orientation	Cœuve	J.-L. Moirandat
3 juin	athlétisme	Porrentruy	J.-L. Moirandat
6 juin	athlétisme	Moutier	Office J + S

7 juin	athlétisme	Saint-Imier	Office J+S
9 juin	athlétisme	Tramelan	Gérard Paratte
9 juin	athlétisme	Tavannes	Office J+S
21 juin	orientation	Porrentruy	J.-L. Moirandat
25 août	orientation	Malleray	Office J+S
8 sept.	orientation	Bienne	Office J+S
17 sept.	orientation	Crémines	Office J+S
23 sept.	orientation	Courgenay	J.-L. Moirandat
20 octobre	orientation	Mont-Soleil	Office J+S
à fixer	orientation	Delémont	J.-J. Zuber

à fixer	orientation	Bassecourt	J.-J. Zuber
à fixer	orientation	Vicques	J.-J. Zuber
à fixer	orientation	Tramelan	Lucien Bühler

Tous renseignements complémentaires sont à demander aux expertes et experts, aux responsables des manifestations ou encore à l'Office J+S à Saint-Imier, téléphone 039 41 10 84.

Inspection de l'EP
Office jurassien J+S

Mitteilungen des Sekretariates

Communications du Secrétariat

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung vom 5. Mai 1977
Vorsitz: Hans Perren

In einer Sondersitzung beriet der Kantonalvorstand während drei Stunden Bericht und Anträge der Projektgruppe für den deutschsprachigen Kantonsteil für die fünfjährige seminaristische Initialausbildung. Nachstehend veröffentlichen wir die der Erziehungsdirektion übergebene bereinigte Stellungnahme des BLV.

Sehr geehrter Herr Erziehungsdirektor

Mit Ihrem Schreiben Nr. SA 144 Rn/lk vom 25. April 1977 haben Sie uns zur Stellungnahme zum genannten Bericht eingeladen. Wir danken Ihnen für diese Möglichkeit der Mitsprache.

Die kurze Vernehmlassungsfrist hat uns ausserordentliche Schwierigkeiten verursacht. Am 25. April 1977 diskutierte der Leitende Ausschuss das Papier. Am 27. April 1977 beschloss der Kantonalvorstand, am 5. Mai 1977 eine Sondersitzung für die Diskussion der Anträge der Projektgruppe durchzuführen. In dieser Sitzung wurden die Anträge in Kapitel 9 und die Ergebnisse in Kapitel 7 eingehend erörtert. Am 9. Mai 1977 bereinigte der Leitende Ausschuss den Text der Stellungnahme; dabei wurden auch die Bemerkungen von Mitgliedern der Pädagogischen Kommission berücksichtigt.

1. Grundsätzliches

Bevor wir zu den einzelnen Anträgen Stellung nehmen, möchten wir noch einmal einige zentrale Anliegen des Lehrervereins festhalten:

– «Die Reform der Seminarbildung ist als längerfristiger Prozess aufzufassen» (Seite 37 oben). Das scheint uns wesentlich zu sein. Aus politischen, finanziellen und personellen Gründen kann jetzt keine annehmbare Endform der Primarlehrerbildung beschlossen werden. Möglich sind nur einige Schritte in die richtige Richtung. Dabei dürfen wir aber zukünftige Entwicklungen nicht verbauen. Das Ja der Lehrerschaft war ausdrücklich ein Ja zu einer Übergangslösung und zum Prüfen weiterer Möglichkeiten. Ziel ist die sechsjährige Ausbildung. Die Form des sechsten Jahres muss noch offen sein, so dass Alternativen geprüft werden können.

– Eine Ausbildungsreform ohne die Zustimmung der Seminarlehrer und damit ohne deren Unterstützung ist unmöglich. Darum müssen diese in der Planung und bei der Verwirklichung der neuen Ausbildung massgeblich mitbestimmen können.

– Die Vorschläge der Arbeitsgruppe der Erziehungsdirektion vom Juni 1976 sind von den Lehrern nicht in allen Teilen gutgeheissen worden. In bezug auf die betreute Phase und auf die Weiterbildungsphase haben die Lehrer nur der weiteren Planung und späteren Prüfung zugestimmt.

– Die Projektgruppe hat vor allem der Berufsbildung mehr Unterrichtszeit eingeräumt. Dadurch und durch die Verlagerung der Fachdidaktik in das Studentotal der einzelnen Fächer wurde die Allgemeinbildung geschwächt. Das war nie der Wille der Lehrer.

– Langfristig kann die Rekrutierung fähiger Lehrer nur gesichert werden, wenn der vor der Berufswahl Stehende sich sagen kann: «Ich habe beide Möglichkeiten, Gymnasium und Seminar. Ich wähle das Seminar, weil es mir eine abgeschlossene Berufslehre bietet und den Zugang zu einem Universitätsstudium öffnet.»

Wir verweisen zudem auf die Formulierungen im Berner Schulblatt vom 6. Mai 1977 Seite 194 oben.

2. Zu den Anträgen

Im folgenden nehmen wir zu den Anträgen Seite 41 und zu einzelnen Punkten der Ergebnisse in Kapitel 7 (Seiten 15–22) Stellung:

a) Dem Antrag 9.3, die *Fachgruppen flexibel zusammenzusetzen*, können wir vorbehaltlos zustimmen.

Wir glauben, dass die *Seminarlehrer die wichtigsten Träger der Ausbildungsreform* sein müssen und dass diese deshalb in allen Phasen an der Gestaltung der neuen Ausbildung *massgeblich mitzubeteiligen* sind.

b) Dem Antrag 9.2, den Seminaren *keine konkretisierte Studentafel vorzugeben*, können wir zustimmen.

Die vorgegebene Studentafel lässt nur wenig Spielraum übrig. Dieser sollte mindestens erhalten bleiben, damit die Seminare noch ein individuelles Gepräge bewahren können.

Die vorgesehenen didaktischen Weisungen dürfen die Lehrfreiheit nicht zu sehr einengen. Die Seminarlehrer sollen nicht durch in die Einzelheiten gehende Fachcurricula gegängelt wer-

den. Auch für sie gilt, dass nur die eigenständige Erzieherpersönlichkeit wahrhaft erzieherisch wirkt.

c) Der Antrag 9.1, für die Arbeit der Fach- und Planungsgremien *verbindliche Weisungen* zu erlassen, scheint uns richtig zu sein. Der vorgeschlagenen Richtung können wir in vielen Teilen zustimmen. Grundsätzlich scheint uns aber das Gewicht zu stark in Richtung einer von der Erziehungswissenschaft geprägten Berufsbildung verschoben zu sein. Die Stundentafel ist diesem Bedenken entsprechend im Einvernehmen mit der Seminarlehrerschaft zu überprüfen.

Im folgenden weisen wir auf Punkte hin, die uns besonders wichtig, unklar oder fragwürdig erscheinen.

1.3: Es ist uns ein sehr wichtiges Anliegen, dass die Ausbildung am Seminar wirklich die *Voraussetzungen für weiterführende Studien schafft*. Die Gleichstellung mit den Maturanden ist in dieser Hinsicht mit allen Mitteln anzustreben.

1.4: Ein ebenso wichtiges Anliegen ist es auch für uns, dass jeder Lehrer, der die Initialausbildung mit Erfolg abgeschlossen hat, von seiner *Rechtsstellung und seinen Fähigkeiten her eine Klasse selbständig führen kann*.

3.3.1: Es scheint uns wesentlich, dass die hier dargelegten Grundsätze über Bildungsklima und Ausbildungsstil an den Seminaren nicht bloss Absichtserklärungen bleiben, sondern im Schulalltag verwirklicht werden können.

3.3.2: Die für die Stoffauswahl genannten Merkmale des «Exemplarischen» und der zeitlichen, räumlichen und menschlichen Nähe dürfen nicht in Richtung eines allzu vereinfachten Unterrichts oder eines zu niedrigen Niveaus missverstanden werden. Nur ein anspruchsvoller Unterricht zieht fähige Schüler an und vermag sie dann auch zu befriedigen.

4.1: Wir benützen das hier angesprochene Problemfeld, um darauf hinzuweisen, dass unser Verein neben dem hier zur Diskussion stehenden seminaristischen Weg grundsätzlich den maturitätsgebundenen Weg als gleichwertig für die Lehrerausbildung fordert.

4.2: Wir betrachten den LEMO-Bericht als einen wertvollen Beitrag zur Diskussion über die Reform der Lehrerausbildung, aber nicht als verbindliches Mass. Der Lehrer soll kein Minierziehungswissenschaftler sein, sondern eine starke, dem Kind zugewandte Persönlichkeit, die imstande ist, erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse in Unterricht umzusetzen.

4.6: Wir verstehen nicht, was hier wem angepasst werden soll.

4.9: Der Beitrag der Praxislehrer besteht in ihrer Praxiserfahrung, die allerdings in die theoretische Auseinandersetzung einbezogen werden soll. Nie aber darf der Praxislehrer durch das Seminar auf die eine oder andere Theorie verpflichtet werden. Ihm dient die Theorie als Mittel der Erkenntnis, nicht als massgebende Quelle des pädagogischen Handelns.

5.2: Mass und Ausgestaltung der vorgesehenen frühen Berufsfeldkontakte ist uns unklar. In den zwei ersten Ausbildungsjahren sollte der Anteil der Allgemeinbildung die Durchlässigkeit zwischen Seminar und Gymnasium in beiden Richtungen ohne Zeitverlust gewährleisten.

6.3: Die Idee, den Unterricht in der Fachdidaktik nach Möglichkeit durch den Fachlehrer erteilen zu lassen, finden wir gut und im Wesen des Seminars begründet.

Unklar bleibt, wer hier den Lehrer als zuständig erklärt und welche Kriterien bei der Beurteilung angewendet werden sollen.

7.2: Eine persönliche Variante des Ausbildungsprofils der Seminaristen durch ein Wahlfachsystem scheint uns durchaus möglich zu sein, nur darf das nicht in irgendeiner Form zu Speziallehrern und Spezialpatenten führen.

7.3: Wie beim «Fachspezialisten», so ist auch beim «Stufenspezialisten» uneingeschränkt der Grundsatz zu beachten, dass es nur ein *Vollpatent mit Wahlberechtigung für alle Stufen* der Primarschule geben darf. In unseren Umfragen sprechen sich die Mitglieder des BLV eindeutig gegen jeden Ansatz aus, der zu einer späteren Benachteiligung der Lehrer an der Unter- und Mittelstufe führen könnte. Das schliesst die Möglichkeit zu besonderer Beschäftigung mit den Problemen einer vom Seminaristen gewählten Altersstufe nicht aus.

8.2: Wir verweisen auf unsere Bemerkung zu Punkt 7.2. Im übrigen betrachten wir das Schaffen von Pflichtwahlbereichen als eine zu begrüssende Möglichkeit, besonders auch im Hinblick auf allfällige Studienvoraussetzungen. Das Bestehen der vorgeschlagenen Prüfung soll nicht im Patent, sondern in Spezialausweisen bestätigt werden.

8.4: Die vorgeschlagene Vielfalt der Unterrichtsorganisation wirkt auf den ersten Blick abwechslungsreich und lebendig. Voraussichtlich bringt sie kaum überwindbare organisatorische Probleme mit sich. Die vorgesehenen Leistungskurse scheinen uns überflüssig zu sein. Jeder Seminarist soll den allgemeinen Anforderungen genügen; in Sonderfällen könnte ein Stützkurs ausserhalb des normalen Zeitbudgets helfen; besonderen Fähigkeiten kann man im Rahmen der Wahlfächer gerecht werden.

8.5: Team-Teaching kann als Möglichkeit vorgesehen werden, sollte aber nicht vorgeschrieben sein.

8.7: *Der starre Rahmen von 36 Unterrichtslektionen und 9 Hausarbeitsstunden scheint uns falsch zu sein*. Er entspricht weder den Bedürfnissen des Unterrichts am Seminar, noch der persönlichen Leistungsfähigkeit der Seminaristen. Wir wünschen auch nicht, dass sich Seminaristen an ein Minimalarbeitspensum gewöhnen. Bei ernsthafter Berufsauffassung werden sie als Lehrer normalerweise weit über 45 wöchentliche Arbeitsstunden haben.

Die notwendige Begegnung mit schulfremden Milieus kann in den Ferien stattfinden; die Seminaristen sollen sich nicht an einen «Job» neben der Schularbeit gewöhnen.

9.1: Wir begrüssen die als letzten Punkt erwähnte Möglichkeit eines Laufbahnwechsels und möchten darauf hinweisen, dass dafür in den Lehrplänen und im Unterricht (z. B. in Form von Freifächern) das entsprechende Angebot enthalten sein muss.

9.5: Neben dem zeitaufwendigen selbständigen Erarbeiten von Wissen und Erfahrung hat das alte Lehren und Lernen im Frontalunterricht auch heute noch seine Berechtigung. Selbständigkeit beruht nicht nur auf selber gemachten Erfahrungen, sondern auch auf dem Bewusstsein eines solide erworbenen gründlichen Wissens.

9.6: Wie wir schon in früheren Stellungnahmen betont haben, *soll die Weiterausbildung das Aufarbeiten von ersten Berufserfahrungen ermöglichen*. Sie enthält deshalb tatsächlich Inhalte der Berufsausbildung, aber nicht solche, die aus der Initialausbildung «ausgliedert» werden, sondern solche, die in dieser noch gar nicht möglich sind. Die Initialausbildung soll eine vollgültige Ausbildung

vermitteln, welche eine uneingeschränkte selbständige Berufsausübung erlaubt. Daran ändert auch nichts, dass wir nach wie vor eine sechsjährige Ausbildung als dringend nötig betrachten und anstreben.

d) Aus den als «Arbeitsunterlage» in noch nicht bereinigter Form zur Diskussion gestellten übrigen Teilen des Berichts greifen wir noch folgende Punkte heraus:

Seite 30 Mitte / 34 Mitte: Wir sind überzeugt, dass es eine obere Belastungsgrenze für Schüler gibt und dass die heutigen Wochenlektionenzahlen zum Teil zu hoch sind, trotzdem glauben wir, dass die *Pflicht* zur Wahl von zwei Fächern des Vertiefungsbereiches ergänzt werden müsste durch das *Recht* des Schülers zur Wahl von 1-3 weiteren Fächern, wenn er dazu genügend motiviert ist und wenn er die entstehende Belastung erträgt.

Freifächer und Pflichtwahlfächer sollten am Seminar auch für mindestens zwei Schüler angeboten werden.

Wir vermissen im Bericht Überlegungen in bezug auf die

Rekrutenschule. Deren Einbezug sollte in der Stundentafel für Jünglinge und Töchter mitbedacht werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Für den Bernischen Lehrerverein
Der Präsident: *Hans Perren*
Der Sekretär: *Moritz Baumberger*

Der Kantonalvorstand genehmigte dann noch eine Stellungnahme zum Postulat Gsell, das «eine möglichst weitgehende interne und externe Schulkoordination» verlangt. Nach unserer Meinung sollte nicht alles und jedes koordiniert und damit auch reglementiert werden. Hingegen unterstützen wir eine Harmonisierung des Schulwesens in allen Bereichen, in denen sich unterschiedliche Regelungen zum Nachteil der Schüler auswirken.

Der Kantonalvorstand bewilligte einen Kredit für die Schätzung unserer Liegenschaften im Hinblick auf die Vermögensteilung mit unseren nordjurassischen Kollegen.
Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Das Problem

In meiner Tätigkeit als Lehrer habe ich lange Zeit gemeint,

vertrauliche Auskünfte

über Schüler würden auch vertraulich behandelt. Ich habe bei Amtsstellen und bei Privaten schlechte Erfahrungen gemacht. Was ich im Vertrauen auf die zugesicherte Diskretion geschrieben hatte, wurde nur allzuoft den Betroffenen eröffnet, denn «schliesslich soll der Lehrer zu seinen Äusserungen stehen können».

Ich habe zuletzt in meinen «vertraulichen Auskünften» die Möglichkeit des Vertrauensbruchs immer berücksichtigt.

Darüber hinaus gibt es aber auch rechtliche Barrieren. Selbst ein Lehrer darf nicht alles sagen, was er weiss. Artikel 173 unseres Strafgesetzbuches schützt die Ehre und den guten Ruf des Einzelnen. Negative Auskünfte über das Privat- oder Familienleben der Eltern von Schülern oder gar über Verurteilungen bringen den Lehrer in Gefahr, in einen Ehrverletzungsprozess verwickelt zu werden. Und wenn er dann nicht eine begründete Veranlassung für seine Äusserungen nachweisen kann, riskiert er eine Verurteilung, selbst wenn seine Äusserungen der Wahrheit entsprechen.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Le problème

Lorsque j'exerçais ma profession d'enseignant, j'ai toujours estimé que

les renseignements confidentiels

concernant des élèves devaient être traités également confidentiellement. J'ai fait de mauvaises expériences, tant auprès de services publics qu'auprès de personnes privées. Confiant dans la discrétion qu'on m'avait assurée alors, j'avais écrit certaines choses qui bien trop souvent furent dévoilées aux personnes concernées, sous prétexte que «finalement un enseignant doit pouvoir répondre de ses opinions».

Depuis, j'ai toujours tenu compte de cette violation du caractère confidentiel de mes renseignements. En plus de cela, il existe encore des barrières juridiques. Un enseignant n'est pas tenu de dire tout ce qu'il sait. L'article 173 du Code pénal protège l'honneur et la bonne réputation des personnes privées. Des renseignements négatifs sur la vie privée ou familiale des parents d'élèves ou des renseignements sur des condamnations peuvent conduire un enseignant à être attaqué en justice pour atteinte à l'honneur. Et s'il n'apporte pas alors la preuve évidente de ses déclarations, il risque une condamnation, quand bien même ses déclarations correspondent à la vérité.

Secrétariat SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Paul Simon*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommètres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.